

«Njet» zu Baselbieter Maturreform

Gymnasium Münchenstein Der Kanton will Russisch als Schwerpunktfach an den Gymnasien abschaffen. Dagegen regt sich nun Widerstand.

Oliver Sterchi

Seit 2009 wird Russisch am Gymnasium Münchenstein als Schwerpunktfach unterrichtet. Doch damit soll nun Schluss sein: Die Baselbieter Bildungsdirektion plant, die Schwerpunktfächer Russisch, Italienisch und Griechisch abzuschaffen. Dafür soll Philosophie und Psychologie neu hinzukommen. Hintergrund ist die schweizweite Maturitätsreform, für deren Umsetzung die Kantone zuständig sind.

Gegen die Abschaffung von Russisch als Schwerpunktfach im Baselbiet regt sich nun Widerstand. Der Schweizerische Verband der Russischlehrerinnen und -lehrer sowie die Schweizerische Akademische Gesellschaft für Osteuropawissenschaften haben im Rahmen der Vernehmlassung Stellungnahmen eingereicht, in denen sie sich deutlich gegen diesen Schritt aussprechen. Der Lehrerverband zeigt sich «bestürzt», und die Akademische Gesellschaft bezeichnet das Vorhaben als «kurzsichtig».

Komplexe Grammatik und der Vergleich mit Latein

Auch vor Ort im Baselbiet wird Kritik laut. Maria Chevrekouko und Elena Rieder-Zelenko unterrichten seit 2011 Russisch am Gymnasium Münchenstein. Es wäre ein Fehler, das Schwerpunktfach abzuschaffen, sagen sie. «Russisch unterscheidet sich als slawische Sprache doch ziemlich stark von Englisch oder Französisch. Die komplexe russische Grammatik zu lernen, bedeutet, das Denken zu schulen, ähnlich wie bei Latein», sagt Chevrekouko, die auch am Slavischen Seminar der Uni Basel doziert.

Ausserdem ermögliche das Erlernen des Russischen das Eintauchen in «neue kulturelle Räume, die vielen Menschen in Westeuropa oft nicht so vertraut sind». So unternimmt die Fach-



Maria Chevrekouko (l.) und Elena Rieder-Zelenko unterrichten seit 2011 Russisch am Gymnasium Münchenstein. Foto: Nicole Pont

schaft Russisch am Gymnasium Münchenstein mit den Schülerinnen und Schülern etwa regelmässig Bildungsreisen ins Baltikum, genauer nach Lettland, wo Russisch als Alltagssprache nach wie vor eine wichtige Rolle spielt.

Rieder-Zelenko und Chevrekouko betonen, nicht aus Eigennutz zu handeln. Beide unterrichten auch andere Fächer, sehen ihre Jobs durch die Reform also nicht bedroht. «Es geht uns

um den Stellenwert des Faches und die Aufbauarbeit, die hier in den letzten 15 Jahren geleistet wurde», so Rieder-Zelenko. In ihrem Vernehmlassungsschreiben führen Rieder-Zelenko und Chevrekouko noch weitere Argumente auf, weshalb Russisch als Schwerpunktfach erhalten werden solle: Die Beschäftigung mit der Sprache, aber auch der Kultur und Geschichte des russischsprachigen Raumes helfe den

Schülern, «komplexe Zusammenhänge im östlichen Europa zu verstehen». Ausserdem stellen die Abgänger des Schwerpunktfachs Russisch den akademischen Nachwuchs in den Osteuropastudiengängen an der Universität Basel. Im Zuge des Ukraine-Krieges und der veränderten geopolitischen Lage in Europa hat dieser Aspekt zuletzt wohl eher noch an Bedeutung gewonnen.

Die Baselbieter Bildungsdirektion argumentiert indes mit den tiefen Belegungszahlen. Das Profil Russisch könne nie als voller Kurs geführt werden, was zusätzliche Kosten auslöse. Dasselbe gelte für Griechisch. Gemäss Rieder-Zelenko und Chevrekouko schrieben sich in den letzten Jahren jeweils acht bis zehn Schüler für das Schwerpunktfach ein. Aktuell belegten etwa 30 Jugendliche das Russischprofil am Gym-

nasium Münchenstein. Schwerpunktfächer wie Wirtschaft und Recht oder Biologie und Chemie sind deutlich beliebter.

Russisch nur am Gymnasium Münchenstein

Das Gymnasium Münchenstein ist die einzige Mittelschule in den beiden Basel, die Russisch als Schwerpunktfach anbietet. An den anderen Gymnasien wird die Sprache, wenn überhaupt, als Freifach geführt. Schwerpunktfach heisst, dass die Schülerinnen und Schüler über vier Jahre lang wöchentlich vier Lektionen darin belegen und die Note am Ende auch für das Maturzeugnis zählt. Rieder-Zelenko und Chevrekouko befürchten, dass das Ende von Russisch als Schwerpunktfach auch das Ende des schulischen Russischunterrichts in der Region bedeuten könnte.

Dies im Unterschied zu Italienisch, das zwar als Schwerpunktfach abgeschafft werden soll, dafür aber zum gleichberechtigten Grundlagenfach neben Französisch wird. Will heissen: Wer neu ins Gymnasium eintritt, soll künftig zwischen Französisch und Italienisch wählen können als zweite obligatorische Fremdsprache neben Englisch.

Chevrekouko wirft auch die Frage auf, ob und wie sich die Baselbieter Gymnasien künftig voneinander abheben sollen, wenn es nicht mehr möglich sei, «Nischenfächer» wie Russisch oder Griechisch an einem Standort anzubieten. Die beiden Pädagoginnen schlagen in ihrem Vernehmlassungsschreiben zuhanden des Kantons vor, dass die Baselbieter Gymnasien die Freiheit erhalten sollen, pro Standort ein Schwerpunktfach nach eigenem Gutdünken anbieten zu dürfen – wie eben Russisch. Der Ball liegt nun beim Kanton. Die ersten Zeugnisse nach dem neuen System sollen im Sommer 2032 ausgestellt werden.